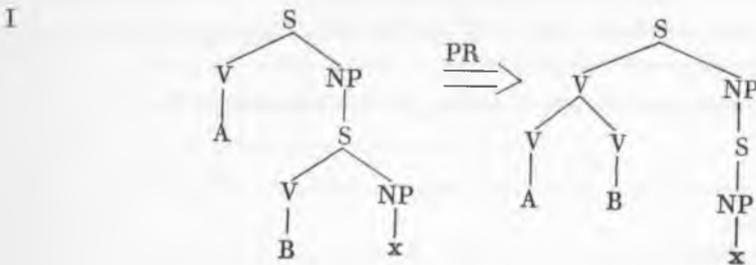


Probleme der prälexikalischen Syntax

0. Der folgende Beitrag befaßt sich mit der in der Semantischen Syntax angenommenen Regel der prälexikalischen Prädikatenhebung und will versuchen, zur Klärung einiger der Probleme beizutragen, die durch eine solche Regel aufgeworfen werden.¹

Die hier angenommene Grammatik nach der Theorie der Semantischen Syntax (oft auch Generative Semantik genannt, der etwas glücklichere Terminus Semantische Syntax stammt aus SEUREN (1973)) erzeugt in der Basis semantische Strukturbäume, d.h. Strukturbäume, deren terminales Vokabular nicht aus einzelsprachlichen Lexemen besteht, sondern vielmehr aus sogenannten „semantischen Primitiven“; diese Strukturen (Semantische Repräsentationen, SR) werden durch Transformationen in einzelsprachliche Oberflächenstrukturen überführt. Eine wichtige Rolle bei diesen Derivationen spielt die Regel der Prädikatenhebung (Predicate Raising, PR), die dem Zweck dient, mehrere Prädikate der SR zu einer komplexen Konstituente zusammenzufassen, die dann durch ein einzelsprachliches Lexem ersetzt werden kann.

1. Die Prädikatenhebung nimmt einen V-Knoten, hebt ihn in den nächsthöheren Satz und CHOMSKY-adjungiert ihn dem dortigen V:²



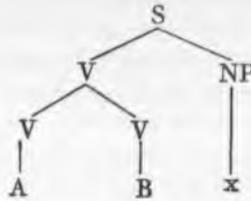
Die transformierte Struktur enthält nun eine Konstituente NP(S(NP)); gemäß der Ross'schen Baumbeschneidungsregel³ wird daraus NP, wodurch sich die folgende Struktur ergibt:

¹ Vorstufen dieses Aufsatzes konnte ich im WS 73/74 in den Seminaren von U. ENGEL und K. HEGER zur Diskussion stellen; ich danke beiden, sowie den Teilnehmern ihrer Seminare, für ihre Kritik. Weiterhin gilt mein Dank ANGELIKA SCHRAMM, TOHRU KANEKO, ANDREAS LÖTSCHER, GERHARD STICKEL, JINDRICH TOMAN und SUSUMU ZAIMA (alle IdS Mannheim) für ihre Kritik, ihre Vorschläge und für die Geduld, die sie mir in zahlreichen Diskussionen entgegenbrachten. ODO LEYS (Löwen) danke ich für die Mühe, eine Kopie der Rohfassung zu lesen, und für einige Verbesserungsvorschläge, die ich leider nicht mehr alle berücksichtigen konnte. Verbleibende Inadäquatheiten gehen – wie immer – zu meinen Lasten.

² Meist wird in den Beiträgen zur Generativen Semantik die Tochter-Adjunktion angenommen, so z. B. bei McCAWLEY (1971) und (1972); in einigen Sprachen tritt jedoch auch postlexikalische Prädikatenhebung auf, und EVERS (1971) und SEUREN (1972) legen Argumente dafür vor, daß z. B. für das Deutsche, Niederländische und Französische die CHOMSKY-Adjunktion benötigt wird.

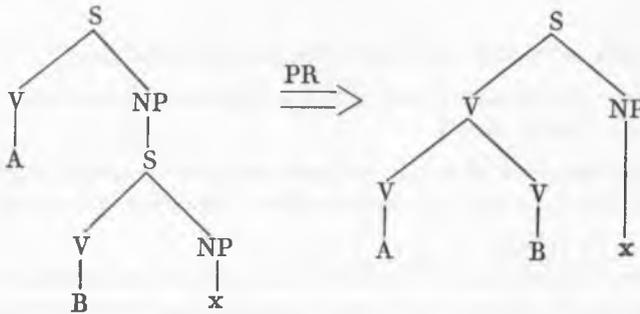
³ Siehe Ross (1967) Kapitel 3.

II



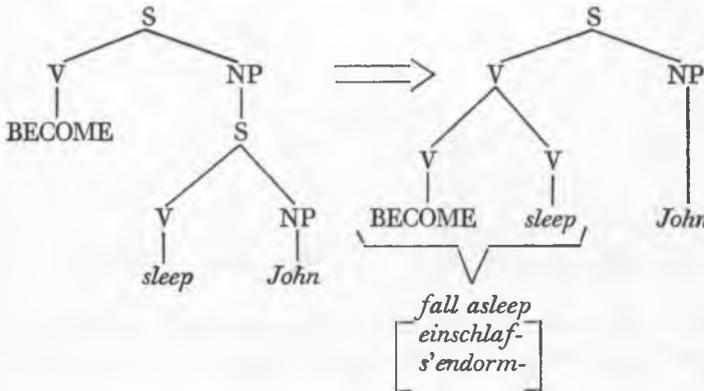
Die Zwischenstruktur und die Baumbeschneidung wird meist übergangen, so daß sich die Strukturelle Definition von PR verkürzt angeben läßt:

III



Ein Beispiel:

IV



Die resultierende Konstituente (BECOME(sleep))_v wird nun daraufhin abgefragt, ob sie im Lexikon der betreffenden Einzelsprache auftritt; falls dies der Fall ist, wird sie durch das entsprechende Lexem ersetzt, in unserem Beispiel durch *fall asleep* für das Englische, durch *einschlaf-* für das Deutsche bzw. durch *s'endorm-* für das Französische.⁴

Für die Strukturelle Definition von PR spielt es keine Rolle, ob das anzuhebende Prädikat ein einfaches ist oder ein durch vorheriges PR entstandenes, komplexes Prädikat.

⁴ Da dieser Beitrag sich in erster Linie mit der Form der Grammatik befaßt und nicht mit der Analyse des Deutschen, sei es erlaubt, Beispiele auch aus anderen Sprachen heranzuziehen.

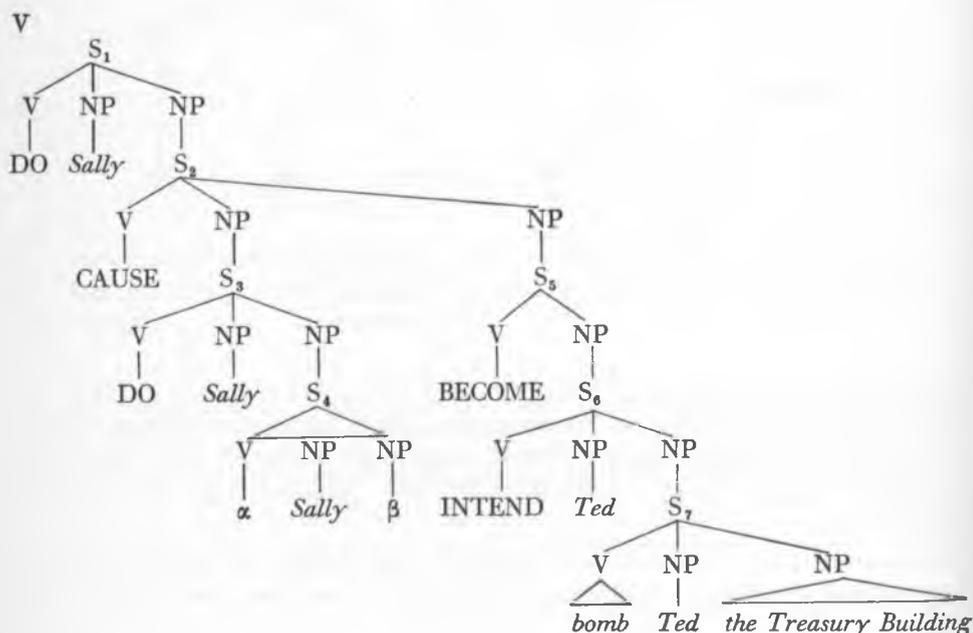
1.1. Falls die Abfrage ergibt, daß das einzelsprachliche Lexikon kein Lexem enthält, das die betreffende Konstituente ersetzen könnte, so funktioniert das Lexikon als Filter, indem es die betreffende Struktur zurückweist, wobei dann entweder PR erneut angewandt werden muß, um dadurch zu einer komplexen Konstituente zu kommen, die vielleicht vom Lexikon nicht zurückgewiesen wird, oder die ganze Derivation von dem Punkt an abzubrechen ist, wo PR zu der betreffenden, zurückgewiesenen Konstituente geführt hat. Durch diese Filterwirkung des Lexikons wird gewährleistet, daß die an sich fakultativen Regeln PR und Lexikalisierung so angewandt werden, daß dabei akzeptable Oberflächenstrukturen der betreffenden Einzelsprache abgeleitet werden können. Das Interagieren von PR und Lexikon läßt sich an folgendem Beispiel veranschaulichen:

1.1.1. (1) „*Sally persuaded Ted to bomb the Treasury Building.*“⁵

(1a) *Sally* { *überzeugte* } *Ted*, das Schatzhaus zu bombardieren.
 { *überredete* }

Wir gehen dabei von einer SR aus, in der *bomb* nicht weiter zerlegt ist, da eine Analyse von *bomb* und die Synthese aus Semantischen Primitiven für unser Thema ohne Interesse ist.

In der Struktur V könnte man die Konstituente *bomb* direkt lexikalisieren; wenn wir jedoch die Annahme machen, daß unsere Grammatik zu Oberflächenstrukturen führen soll, die in dem Sinn möglichst ökonomisch sind, daß möglichst viele semantische Primitive durch ein einziges Monem ausgedrückt werden, so wäre durch weitere An-



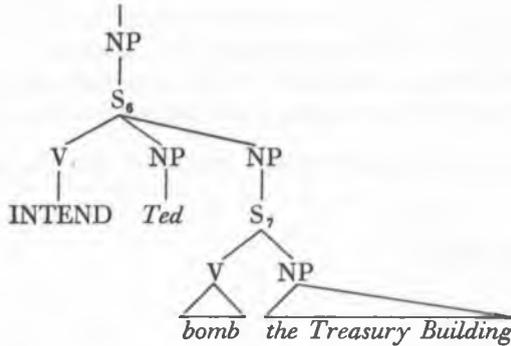
⁵ Das Beispiel entstammt McCawley (1971) 99; die Darstellung der Semantischen Repräsentationen folgt McCawley (1972) insoweit, als CAUSE als Relation zwischen zwei Ereignissen auf-

wendungen von PR zu ermitteln, ob eine solche ökonomischere Möglichkeit besteht, was wir im folgenden tun wollen.

Die erste auf diese Struktur anzuwendende Regel ist die Gleich-NP-Tilgung (Equi-NP-Deletion, Equi⁶), die bei Vorliegen zweier identischer NPs in S₁ und S₁₊₁ die NP in S₁₊₁ tilgt.

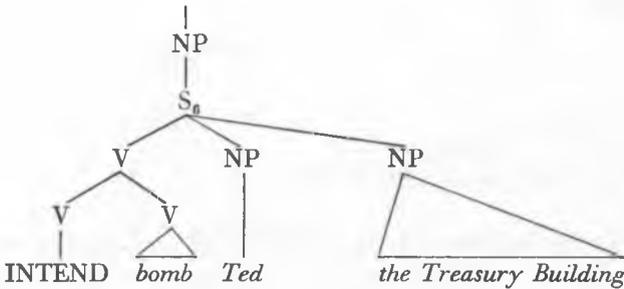
In unserer SR tritt sowohl in S₇ als auch in S₆ die NP *Ted* auf; eine Anwendung von Equi führt zu:

VI



Eine Anwendung von PR auf S₇ ergibt dann:

VII



Die jetzt entstandene Konstituente (INTEND(BOMB))_v wird bei der Abfrage vom Lexikon zurückgewiesen, also muß nun entweder a) die Derivation vor dem Schritt,

gefaßt wird und damit Strukturen, in denen es sich beim ersten Argument von CAUSE um Personen handelt, als abgeleitet betrachtet werden; DOWTY folgt die Darstellung der Intentionalität durch ein übergeordnetes Prädikat DO; die Struktur V ließe sich etwa so paraphrasieren: „Sally tut absichtlich etwas, wodurch mit ihrer Absicht bewirkt wird, daß Ted die Absicht bekommt, das Schatzgebäude zu bombardieren.“ Die Dreiecke geben an, daß es sich um ungenügend analysierte Strukturen handelt, deren genauere Analyse für das gerade diskutierte Problem irrelevant scheint. Großbuchstaben bezeichnen Semantische Primitive, griechische Buchstaben unspezifizierte Variablen. Ein Wort zu den etwas problematischen Kategorien scheint noch angebracht: V enthält Elemente wie Prädikatoren, Operatoren etc., NP deren Argumente; S entspricht der logischen Kategorie ‚Proposition‘. Genauer kann auf die Form der Semantischen Repräsentationen und ihre Probleme nicht eingegangen werden – das ergäbe einen eigenen Beitrag.

⁶ Die genaue Definition der verwendeten Transformationen und ihrer Beschränkungen findet sich in einem Anhang.

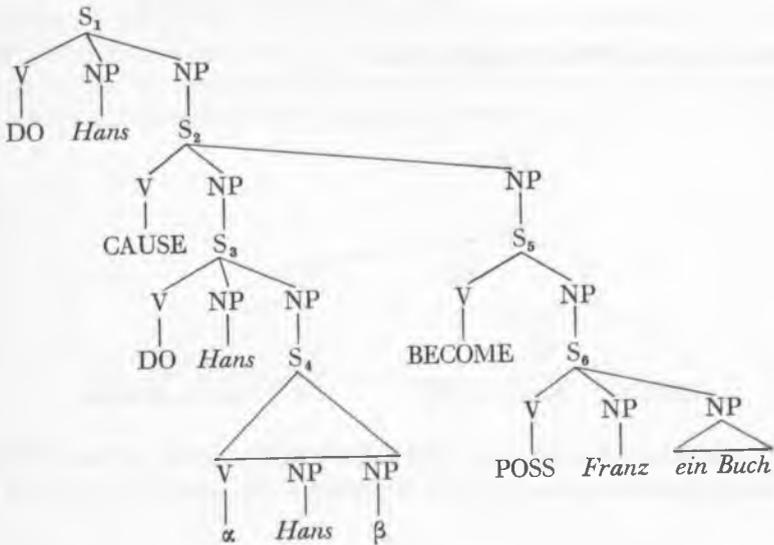
der die zurückgewiesene Konstituente ergab, abgebrochen werden, wobei dann dort zu lexikalisieren wäre, wonach die Ableitung mit PR im nächsthöheren Satz weitergehen könnte, oder aber b) die zurückgewiesene Konstituente wird ihrerseits PR unterzogen und die dadurch neu entstehende daraufhin abgefragt, ob sie im Lexikon auftritt.

Es stellt sich nun die Frage, welche der beiden Alternativen vorzuziehen ist. Eine Lösung ergibt sich auf Grund folgender Überlegung: Gibt es in der betreffenden Sprache Konfigurationen von Prädikaten, die zwar im Lexikon auftreten, jedoch Teilkonfigurationen enthalten, die ihrerseits nicht im Lexikon auftauchen? Falls diese Frage positiv zu beantworten ist, so ist damit auch unser oben gestelltes Problem entschieden, da in diesem Fall eine Entscheidung für die Alternative a) die Konsequenzen hätte, daß bei einer Ableitung unmöglich wäre, die entsprechende, im Lexikon vertretene Konfiguration durch eine sukzessive Anwendung von PR zu erhalten.

In der Tat gibt es solche Konfigurationen; betrachten wir als Beispiel eine SR des Satzes:

(2) *Hans gibt Franz ein Buch.*

VIII



Eine Anwendung von PR auf S₆ in dieser Struktur ergibt eine Konstituente (BECOME (POSS))_v, die im Lexikon nicht auftritt. *bekomm-* bzw. *get* sind nur scheinbare Entsprechungen, sie die folgenden Sätze illustrieren, in denen *bekomm-* bzw. *get-* einer Semantischen Repräsentation wie in VIII entsprechen:

(3) *Hugo bekommt ein Buch von Hans.*

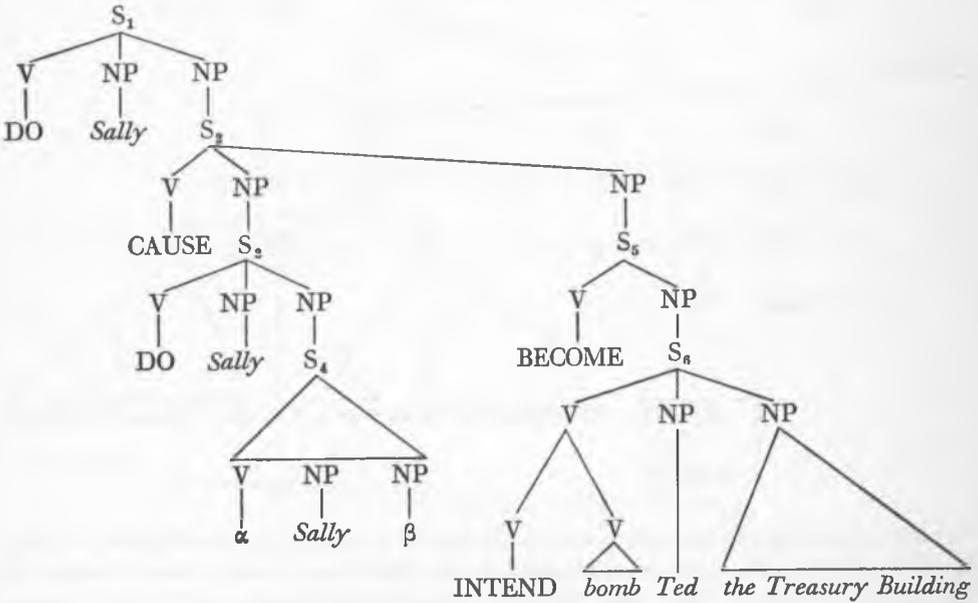
(4) *Hugo gets a book from John.*

Eine Entscheidung für die Alternative a) würde nun in unserem Beispiel verhindern, daß durch weitere Anwendungen von PR schließlich die Konstituente (DO(CAUSE

(BECOME(POSS))_v entstünde, die im Lexikon als Entsprechung von *geb-* (bzw. *give* für das Englische) auftritt. Daraus wird klar, daß wir uns für die Alternative b) zu entscheiden haben, da a) zwar der einen Anforderung genügt, daß es nur zu grammatischen Oberflächenstrukturen führt, aber in bestimmten Fällen die Ableitung von grammatischen Oberflächenstrukturen verhindert.

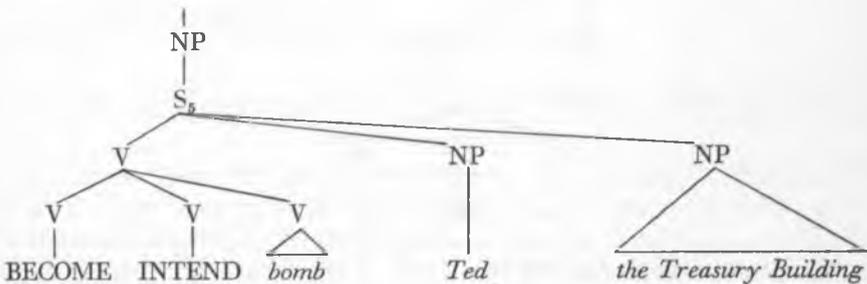
Wenden wir uns nun wieder unserem Beispiel zu; die komplette Struktur, die sich nach Anwendung von Equi und PR auf S₇ ergab, war:

IX



Da (INTEND(BOMB))_v vom Lexikon zurückgewiesen wurde und wir außerdem oben gezeigt haben, daß es notwendig ist, in diesem Fall PR weiter durchzuführen, um nicht die eventuelle Ableitung von korrekten Oberflächenstrukturen zu blockieren, besteht der nächste Schritt darin, PR auf S₆ anzuwenden, wodurch sich folgende Struktur ergibt:

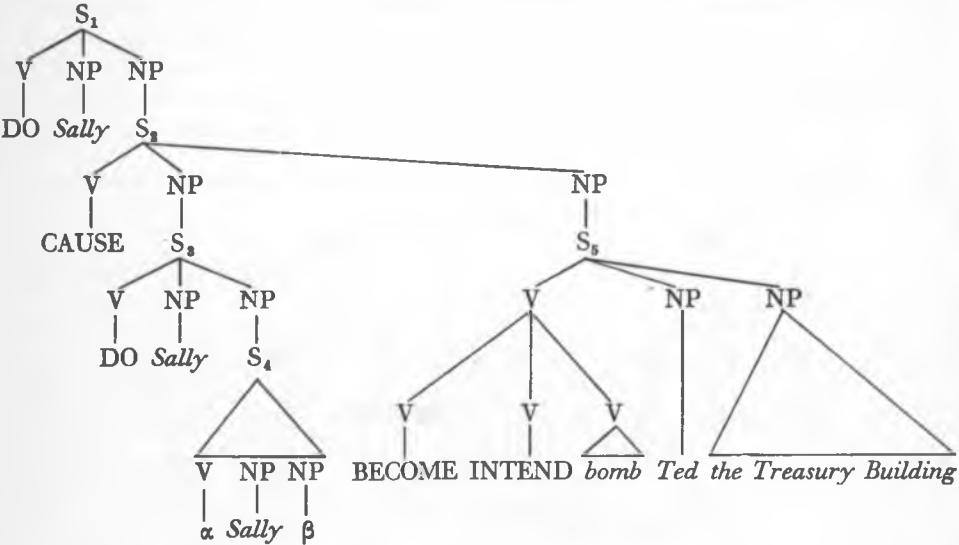
X



Diese Struktur enthält nun die Konstituente (BECOME(INTEND(BOMB)))_v, die wiederum vom Lexikon zurückgewiesen wird. Folglich müssen wir wiederum PR auf S₅ anwenden.

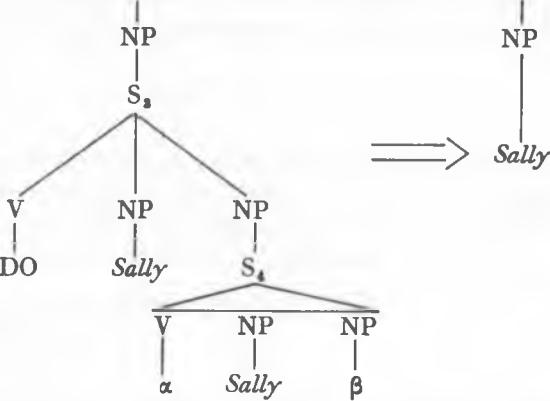
Bevor wir dies jedoch tun können, müssen wir in der jetzt vorliegenden, kompletten Struktur

XI



zunächst die linke Verzweigung von S₂ in Angriff nehmen. Die Konfiguration S₃-S₄ enthält die Darstellung einer nicht spezifizierten Handlung; zunächst wird Equi auf S₄ angewandt; danach wird eine Regel „unspezifizierte-Handlungs-Tilgung“ angewandt:⁷

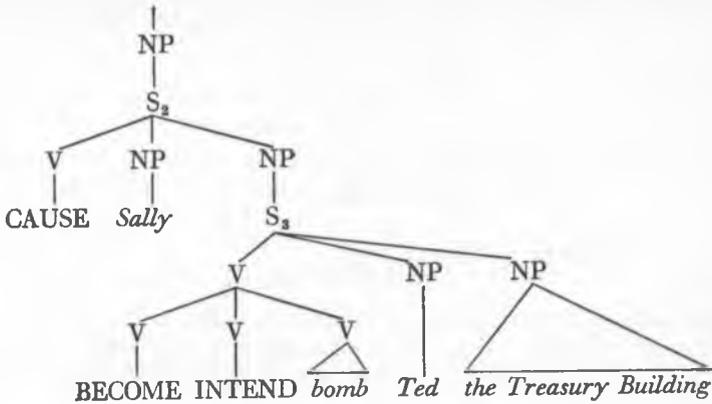
XII



⁷ Vgl. Ross' „DO-Gobbling“ (Ross (1972)).

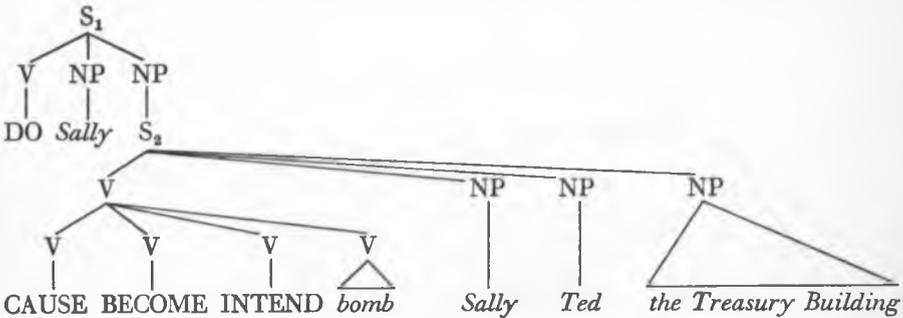
So ergibt sich:

XIII



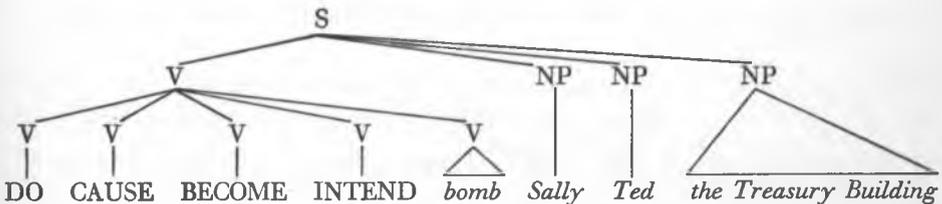
Auf diese Struktur läßt sich jetzt PR S₃ (= S₅ in XI) anwenden, mit dem Ergebnis:

XIV



Auch das komplexe Prädikat (CAUSE(BECOME(INTEND(BOMB))))_v wird wieder vom Lexikon zurückgewiesen, wonach weiteres PR zu XV führt:

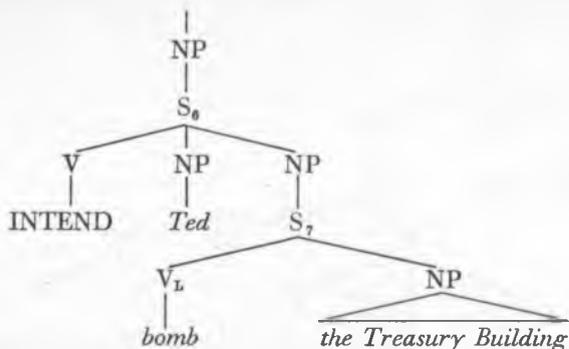
XV



Da auch das komplexe Prädikat dieser Struktur (DO(CAUSE(BECOME(INTEND(BOMB))))_v vom Lexikon zurückgewiesen wird und die weitere Behandlung dieser Struktur gemäß der auf S. 184 dargestellten Alternative b) nicht mehr möglich ist, muß nun die ganze Derivation bis zu dem Punkt gelöscht werden, wo noch ein vom

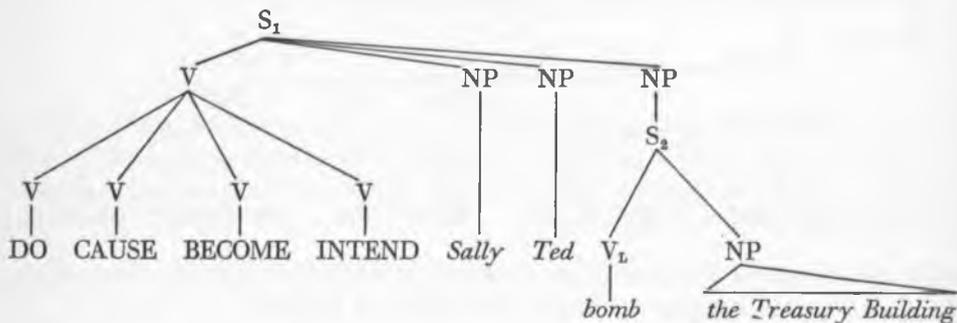
Lexikon nicht abgewiesenes Prädikat vorhanden ist, d. h. bis VI. In dieser Struktur wird nun das Prädikat durch ein entsprechendes Verb der Einzelsprache ersetzt:

XVI



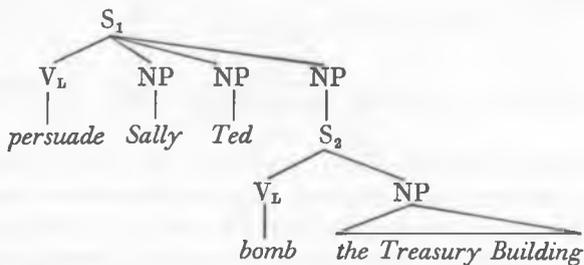
Diese Struktur enthält nun ein lexikalisiertes V (V_I), das PR – zumindest im Englischen – nicht mehr unterliegt; eine weitere sukzessive Anwendung von PR von S₆ an aufwärts, zusammen mit der oben bereits vorgeführten „unspezifizierte-Handlungstilgung“, die wir nun nicht mehr in extenso vorführen, ergibt schließlich:

XVII



Das komplexe Prädikat (DO(CAUSE(BECOME(INTEND))))_v wird vom Lexikon nicht zurückgewiesen und kann somit durch das entsprechende Monem ersetzt werden:

XVIII



2. Dem Leser, der sich bis hierher durch das Labyrinth dieser Ableitung hat führen lassen, ist ohne weiteres klar, daß PR zusammen mit dem Lexikon als Filter zu äußerst unbefriedigenden Ableitungen führt, da es in den Ableitungen „tote Zweige“ gibt, was den ganzen Prozeß sehr umständlich und unökonomisch macht.

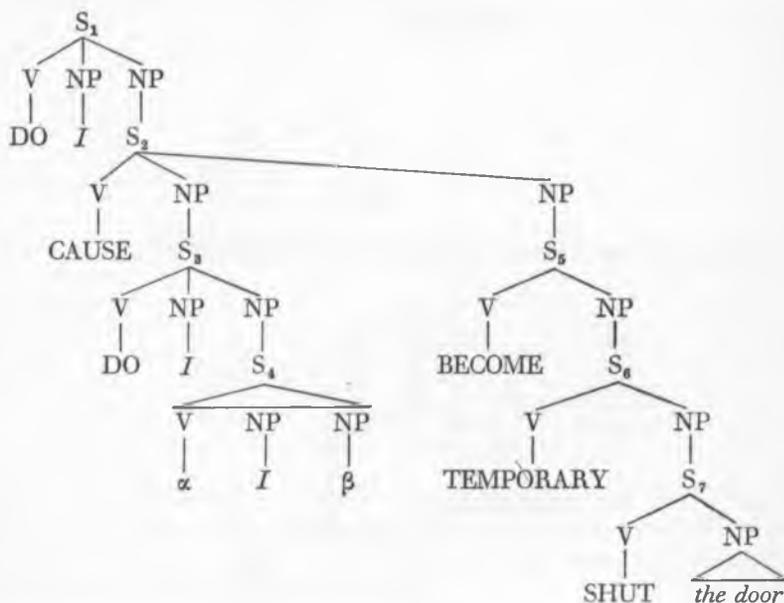
Das bis hier skizzierte Verfahren hat jedoch einen noch schwerer wiegenden Nachteil: Zwar genügt das Lexikon in seiner Filterfunktion, um zusammen mit PR zu grammatischen Oberflächenstrukturen zu kommen; in manchen Fällen jedoch wird durch dieses Verfahren die Ableitung grammatischer Oberflächenstrukturen blockiert. Als Beispiel für einen solchen Fall geben wir das folgende Beispiel:

(5) „I closed the door temporarily.“^a

(5a) *Ich schloß die Tür (für) eine gewisse Zeit.*

Das Adverb in diesem Satz modifiziert nicht etwa eine Konstituente der Oberflächenstruktur; vielmehr bezieht es sich auf einen Zustand, der Resultat der in diesem Satz bezeichneten Handlung ist. Betrachten wir nun eine SR von (5):

XIX



Wenden wir das oben beschriebene Ableitungsverfahren auf diese Struktur an, so kommen wir nacheinander zu folgenden komplexen Prädikaten:

(TEMPORARY(SHUT))_v; (BECOME(TEMPORARY(SHUT)))_v, (CAUSE(BECOME(TEMPORARY(SHUT))))_v, (DO(CAUSE(BECOME(TEMPORARY(SHUT))))_v. Da alle diese Konstituenten zurückgewiesen werden, ist es nicht möglich, aus (XIX) unseren Beispielsatz abzuleiten. Dazu J. D. McCAWLEY: „Wenn wir Ableitungen von Sätzen wie (5) [Numerierung angepaßt] im Rahmen der vorgeschlagenen Methode durch-

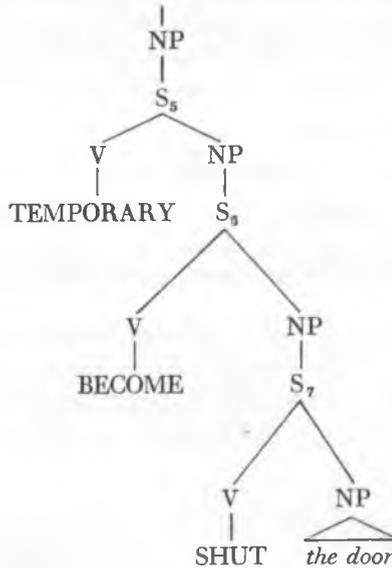
^a Das Beispiel entstammt McCAWLEY (1971) 105.

führen wollen, dann muß es eine Transformation geben, die vor der Prädikatenhebung anwendbar ist und die ‚adverbiale‘ Elemente über gewisse Prädikate hinaushebt.“⁹

2.1. Eine solche – zyklische – Transformation, wir wollen sie Prädikat-Lift (V-Lift)¹⁰ nennen, würde nun zu folgender Ableitung führen:

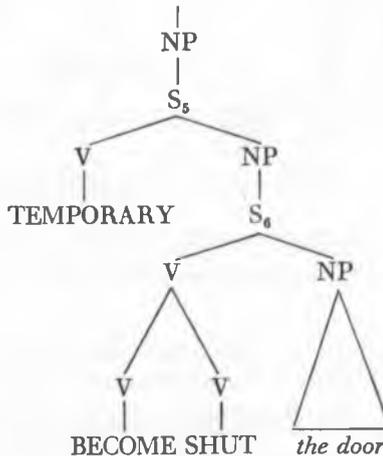
V-Lift in S₇:

XX



In (XX) können wir nun PR auf S₇ anwenden und erhalten:

XXI



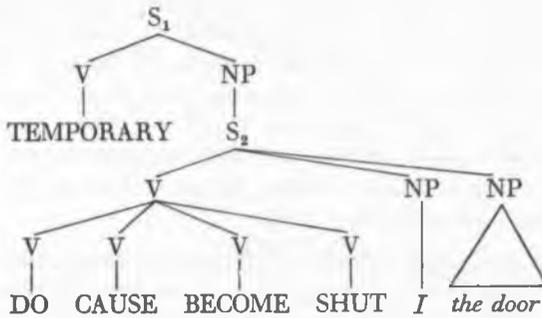
⁹ McCawley (1971) 105.

¹⁰ McCawley (1972) 64 weist darauf hin, daß Morgan (1969) eine ähnliche Transformation erläutert: „Within Morgan’s framework, in which there is a prelexical transformation, that optionally raises *almost* (and some other things) into the next clause’ [...].“

McCawleys Anmerkung 7 (71): „This transformation is presumably in the cycle and ordered before predicate raising. After its application, predicate raising *can* [unsere Hervorhebung] apply

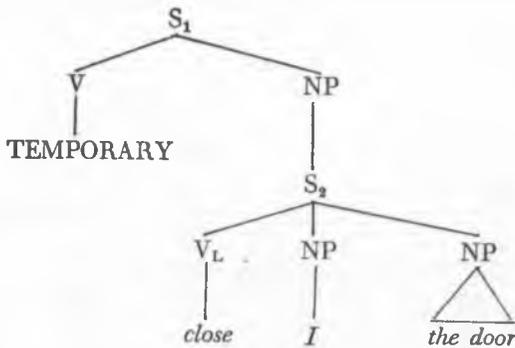
Eine weitere, sukzessive Anwendung von PR und V-Lift sowie „unspezifizierte-Handlungs-Tilgung“ ergibt schließlich:

XXII



XXII enthält nun in S₂ die Konstituente (DO(CAUSE(BECOME(SHUT))))_v, die gemäß einer Lexikonregel durch *close* ersetzt wird:

XXIII



2.0.1. Durch die Einführung von V-Lift ist somit die Unzulänglichkeit des ursprünglichen Verfahrens überwunden, bei dem die Zusammenfügung semantischer Primitive zu komplexen Prädikaten, denen Lexikoneinheiten entsprechen, nur durch PR und die Filterfunktion des Lexikons geleistet wurde.

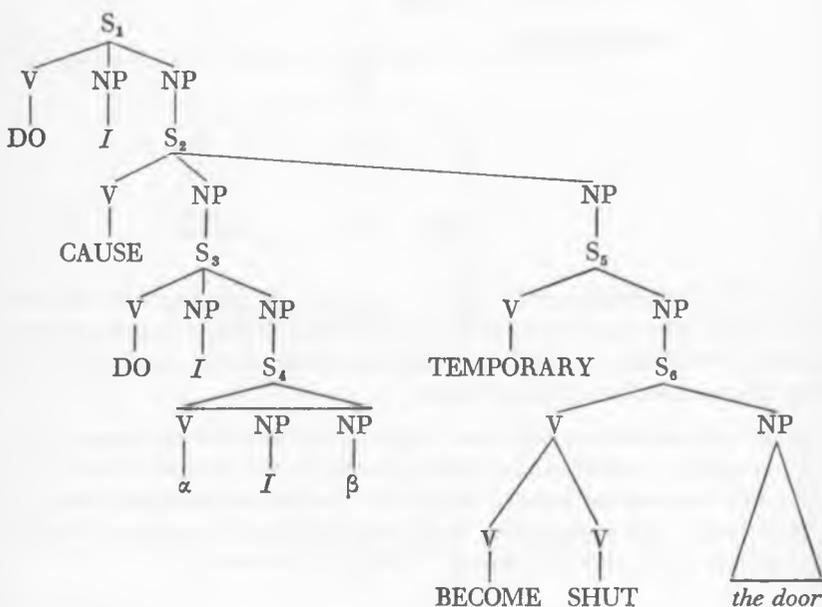
Allerdings ist mit der neu eingeführten Regel noch nicht viel gewonnen, da sie hier nur ad hoc eingeführt wurde und noch nicht geklärt ist, a) in welcher Weise diese Regel interagiert mit den anderen Regeln, die bei der Derivation eine Rolle spielen; b) auf welche Prädikate V-Lift anzuwenden ist; c) welcher Art die ‚gewissen Prädikate‘ aus McCawleys Zitat sind, über die hinweg die Regel operieren darf.

to combine predicates that in the semantic structure were not in consecutive clauses, and the same lexical item arises as if they had been in consecutive clauses.“
Die Frage, inwieweit die Meinung MORGANS, daß *almost* dieser Transformation unterliegt, stichhaltig ist, soll einem gesonderten Beitrag vorbehalten bleiben.

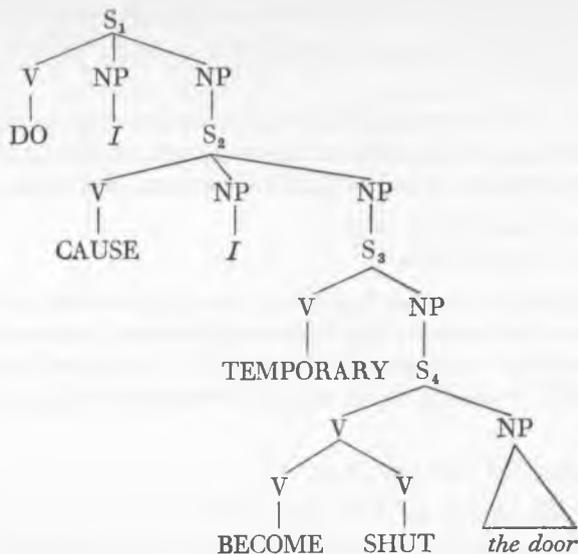
3.1. Von den drei jetzt zur Diskussion stehenden Fragen scheint a) diejenige zu sein, die sich am leichtesten beantworten läßt: Die oben vorgeführte Derivation XIX-XXIII legt bereits nahe, die Interaktion von V-Lift und PR wie folgt zu formulieren: V-Lift hebt gewisse Prädikate so an, daß sämtliche nach V-Lift unter diesem Prädikat stehenden Prädikate durch PR zu einem komplexen Prädikat zusammengefaßt werden können. Mit anderen Worten: Ergibt V-Lift eine Struktur, in der nicht alle von dem entsprechenden Prädikat dominierten Prädikate durch PR zu einer Konstituente zusammengefaßt und lexikalisiert werden können, so muß zunächst ermittelt werden, ob nicht weitere, sukzessive Anwendungen von V-Lift und PR zu Strukturen führen, die dem hier aufgestellten Postulat genügen und, falls dies nicht der Fall ist, die Derivation soweit rückgängig gemacht werden, bis die letzte Struktur erreicht ist, die unserem Postulat genügt, wo dann lexikalisiert wird.

Außerdem läßt sich feststellen, daß ein V-Lift über ein Prädikat hinweg für dieses die an sich fakultative Regel PR obligatorisch macht, wodurch die Derivation von Oberflächenstrukturen vermieden wird, in denen diejenigen Prädikate, die der V-Lift-Regel unterliegen, einen anderen Skopus haben als in der zugrundeliegenden SR. Auch dies läßt sich an der letzten Ableitung illustrieren: Wendet man auf der Struktur XXI, die wir hier nochmals vollständig wiedergeben,

XXIa

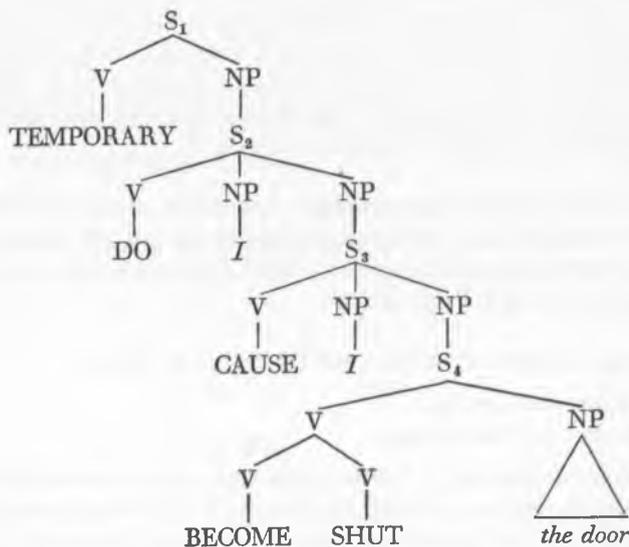


zunächst die Regel der „unspezifizierte-Handlungs-Tilgung“ auf S₃-S₄ an, so erhält man



Eine zweimalige Anwendung von V-Lift würde TEMPORARY an die Spitze heben:

XXIc



Würde man nun in dieser Struktur (BECOME(SHUT))_v als *shut*_{v_{intr}} lexikalisieren, danach durch PR DO und CAUSE zusammenfassen und als *cause*_v lexikalisieren, so erhielte man den Satz:

- (6) *I caused temporarily the door to shut.* bzw.
 (7) *Temporarily, I caused the door to shut.*

Beide Sätze haben jedoch eine Interpretation, in denen die Oberflächenentsprechung von TEMPORARY, nämlich das Adverb *temporarily* nicht, wie in XIX, den Zustand des Geschlossenseins der Tür temporal modifiziert; folglich handelt es sich hier nicht um zulässige Derivationen.¹¹

3.1.0.1. In diesem Zusammenhang scheint ein kurzer Exkurs angebracht: In Sprachen mit fester Wortstellung gibt es offenbare Verbindungen zwischen der Stellung solcher Adverbien und ihrer Interpretation bezüglich des Skopus. Stellt man die Sätze

(8) *I closed the door temporarily.* und

(9) *Temporarily I closed the door.*

gegenüber, so stellen Sprecher des Englischen einen Unterschied in der Interpretation fest. Während der erste Satz eine Oberflächenentsprechung unserer SR XIX darstellt, hat der zweite Satz eine Interpretation, in der sich das dem Adverb entsprechende Prädikat TEMPORARY eindeutig nicht auf den resultierenden Zustand bezieht; dazu J. D. McCAWLEY:

(9) „[. . .] Temporarily I closed the door.

wenn überhaupt ein möglicher Satz, kann sich nur auf eine gewohnheitsmäßige Aktivität in der Vergangenheit beziehen (z. B. ich habe zeitweise als Türschließer gearbeitet).“¹²

Das aber bedeutet, daß es in unserer Grammatik keine fakultative Regel „Adverb Preposing“ geben kann, die Adverbien an die Spitze des Satzes rücken kann; vielmehr muß die Stellung solcher Adverbien geregelt werden unter Rekurs auf die SR, in der der Skopus des ihnen entsprechenden Prädikates definiert ist. Also braucht diese Grammatik Regeln, die sich über mehrere Stufen der Ableitung hinweg erstrecken, um, wie in unserem Beispiel, die Voranstellung eines Adverbs, die auf einer relativ späten Stufe der Derivation geregelt werden muß, jedoch Beschränkungen unterliegt, die sich aus der zugrundegelegten SR ergeben, regeln zu können.¹³

3.2. Auf dieser Stufe unserer Betrachtungen haben wir durch die Einführung von V-Lift und das Aufzeigen des Interagierens dieser Regel mit PR die in 2. aufgezeigte Unzulänglichkeit der Grammatik jedoch noch nicht überwunden, da noch nicht klar ist, welche Prädikate unter diese Regel fallen.

4. Um diese Frage zu lösen, betrachten wir die folgenden Sätze:

(10) *I closed the door temporarily.*

(11) *I closed the door for five minutes.*

Um diese beiden Sätze ableiten zu können, benötigen wir offensichtlich die oben vorgeschlagene Regel. Betrachten wir nun die hier der V-Lift-Regel unterliegenden Elemente *temporarily* bzw. *for five minutes*, so stellen wir fest, daß es sich in beiden Fällen um Ausdrücke handelt, die die Zeitdauer eines Zustandes angeben, d. h. um Ausdrücke,

¹¹ Diese Beobachtung erklärt auch, warum wir in 10 in McCAWLEYS Anmerkung ‚can‘ hervorgehoben haben: weil wir hier nicht einig mit ihm sind; vielmehr sind wir der Ansicht, daß die Prädikatenhebung sozusagen ‚im Sog‘ von V-Lift obligatorisch wird.

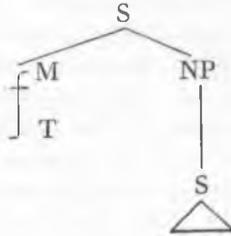
¹² McCAWLEY (1971) 106.

¹³ Vgl. LAKOFF (1970).

die in einer expliziten Semantischen Repräsentation durch die folgende Formel wieder-
gegeben werden können: $f_T^M(x)$.

Diese Formel wird von BARTSCH, VENNEMANN folgendermaßen charakterisiert:¹⁴ „All
that f_D^M does is to project an object x on the dimension D , which is some linearly
ordered set of values, and to focus on the value associated with x , without telling what
the value actually is.“ Wenn wir also in unserer Formel T als die Dimension der tem-
poralen Erstreckung auffassen, so besagt sie bzw. ihre Entsprechung

XXIV



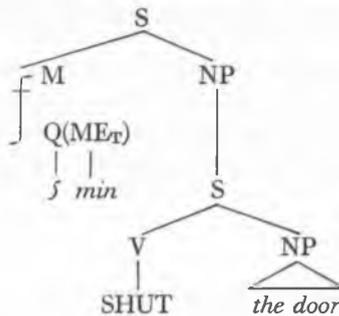
daß der in der Proposition x ausgedrückte Zustand eine nicht spezifizierte zeitliche Aus-
dehnung aufweist, f_T^M wäre damit eine Entsprechung zu *temporarily*, *eine Zeit lang*
etc.

Um auch unseren zweiten Satz so zu repräsentieren, müssen wir die Darstellung der
Mächtigkeitfunktion f_D^M , die wir oben gegeben haben, so erweitern, daß sie nicht nur
 x auf D projiziert, sondern daß darüber hinaus der Ausschnitt von D , der mit x asso-
ziiert wird, quantifiziert werden kann; dazu ist bei der hier gewählten Dimension T
die Einführung einer Maßeinheit ME erforderlich, da T nicht direkt numerisch quan-
tifizierbar ist. Wir gelangen dann zu der folgenden Formel: $f_{Q(ME_T)}^M(x)$; somit wäre
eine Semantische Repräsentation von:

Die Tür war 5 Min. zu.

durch folgendes Diagramm wiederzugeben:¹⁵

XXV



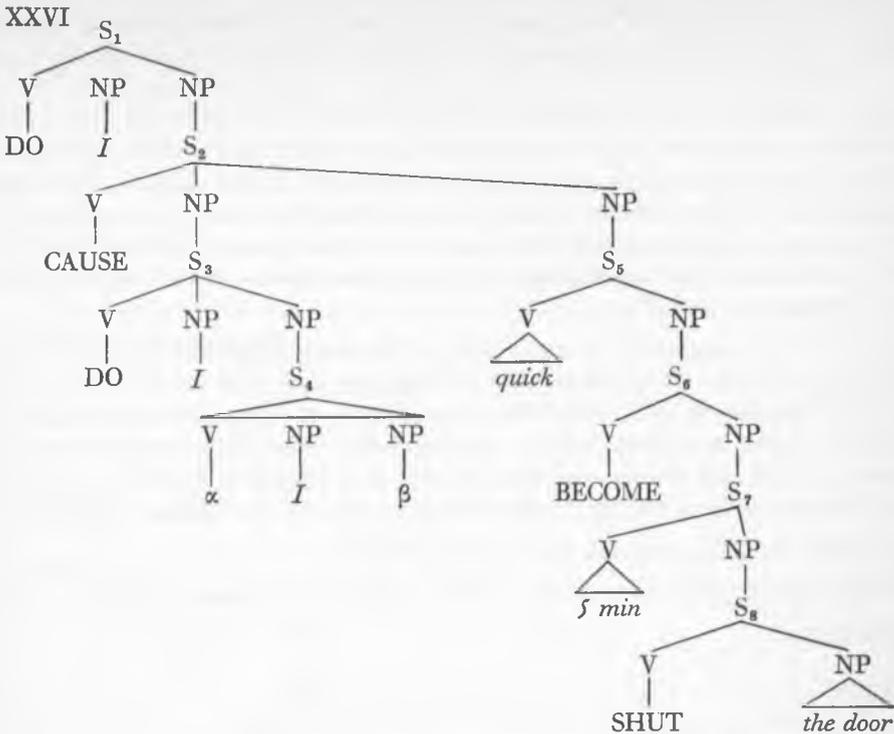
¹⁴ BARTSCH, VENNEMANN (1972) 67.

¹⁵ Aus Gründen der Vereinfachung werden wir jedoch die übliche Schreibung verwenden und
dabei jeweils durch Dreiecke andeuten, daß die Analyse ungenügend ist.

Damit können wir bereits formulieren, welche Elemente der Regel unterliegen, nämlich sämtliche Operatoren der Form f_T^M und $f_{Q(ME)T}^M$.

5. Resümieren wir kurz unsere bisherige Betrachtung: Wir haben zunächst gezeigt, daß in einer Grammatik wie der eingangs skizzierten die Prälexikalische Prädikatenhebung (Predicate Raising), zusammen mit dem Lexikon als Filter, nicht hinreicht, da die Ableitung korrekter Sätze in einigen Fällen blockiert wird. Im Anschluß an McCawley und Morgan haben wir eine Transformation „V-Lift“ postuliert, um damit die Unzulänglichkeit zu überwinden, und schließlich haben wir die Frage, welche Elemente dieser Transformation unterliegen, zumindest teilweise dahingehend beantwortet, daß wir sie auf Ausdrücke restringiert haben, die sich üblicherweise in Oberflächenstrukturen des Deutschen, Englischen oder Französischen als „Zeitdaueradverbien“ bzw. „Zeitdaueradverbialia“ realisieren. Was nun noch zu tun bleibt, ist, die Nachteile zu überwinden, die daraus resultieren, daß die Prädikatenhebung und die jetzt neu eingeführte Regel V-Lift lediglich durch das Lexikon als Filter restringiert sind, was zu den in 1.1.1. an einem Beispiel skizzierten unökonomischen Derivationen führt. Wir kommen damit zu dem Problem der „möglichen Lexikoneinheit“: Wenn sich bei gewissen Strukturen in der Semantischen Repräsentation voraussagen ließe, daß sie vom Lexikon zurückgewiesen werden, dann müßte es möglich sein, die beiden Regeln durch Ableitungsbeschränkungen so zu restringieren, daß eben die Strukturen, die vorhersehbar vom Lexikon zurückgewiesen werden, gar nicht erst abgeleitet werden. Bevor wir uns diesem Problem zuwenden, wird es nützlich sein, daß wir uns die in 3.1. gemachte Feststellung ins Gedächtnis zurückrufen, daß eine Anwendung von V-Lift über ein Prädikat hinweg für dieses Prädikat eine Anwendung der Prädikatenhebung erforderlich macht; unter dem Aspekt der jetzt aufgestellten Frage heißt das mit anderen Worten: Eine Anwendung von V-Lift ist blockiert, wenn das der Regel unterliegende Prädikat dabei ein Prädikat überschreitet, das mit den übrigen überschrittenen Prädikaten zusammen keine Lexikoneinheit bildet, wodurch die Prädikatenhebung blockiert wird. Daraus können wir generell ableiten, daß jedes Prädikat, das die Prädikatenhebung blockiert, gleichzeitig nicht zuläßt, daß durch V-Lift ein Prädikat über es hinweggehoben wird. Damit ist es uns gelungen, die Frage nach den Ableitungsbeschränkungen für beide Regeln zu reduzieren auf die Frage, ob sich generelle Aussagen über „mögliche Lexikoneinheiten“ machen lassen, die wir dann umformulieren können zu Ableitungsbeschränkungen für die Prädikatenhebung.

5.1. Da jedes Prädikat bzw. jeder Operator, der der V-Lift-Regel unterliegt, die Anwendung der Prädikatenhebung zunächst blockiert, muß gemäß unserer eben gemachten Feststellung ein solcher Operator auch die Anwendung der V-Lift-Regel blockieren; wir betrachten ein Beispiel, das zwei solcher Elemente enthält:



Sowohl *quick* als auch *5 Min.* sind Ausdrücke, die in expliziter Schreibung die logische Form $f_Q^M(\text{MET})$ aufweisen und demgemäß dem V-Lift zu unterliegen haben. Ließen wir nun zu, daß diese Regel auch über Elemente hinweg operieren darf, die ihr ihrerseits unterliegen, so ließen sich aus dieser Struktur durch Derivationen, in denen *5 Min.* über *quick* hinweggehoben werden, folgende Sätze ableiten:

- (12) *I shut for five minutes quickly the door.*
 (13) *Fünf Minuten lang habe ich schnell die Tür zugemacht.*

Für beide Sätze gilt jedoch, ebenso wie für den bereits in 3.1.0.1. erwähnten

- (9) *Temporarily, I closed the door.,*

daß sich *for five minutes*, *fünf Minuten lang* ebenso wie *temporarily* eindeutig nicht mehr auf die Zeitdauer des aus der Handlung resultierenden Zustandes des Geschlossenseins der Tür beziehen, sondern auf eine sich in fünf Minuten mehrfach wiederholende Tätigkeit des Türschließens – ganz ungeachtet der Tatsache, daß das englische Beispiel zumindest sehr fraglich, wenn nicht unakzeptabel ist. Diese Ableitung muß also blockiert werden, und eben das leistet unsere hier vorgeschlagene Beschränkung, die ein Operieren von V-Lift über Elemente hinweg blockiert, die ihrerseits dieser Transformation unterliegen.¹⁶

5.1.1. Die in 5.1. und 3.1.0.1. angewandte Argumentation war jeweils die, daß die dort vorgeschlagenen Beschränkungen verhinderten, daß in den jeweiligen Sätzen der

¹⁶ Man beachte, daß es hier nicht um die Akzeptabilität der Sätze (12) und (13) geht (sie sind beide akzeptabel), sondern darum, daß diese Sätze nicht der Semantischen Repräsentation XXIV entsprechen.

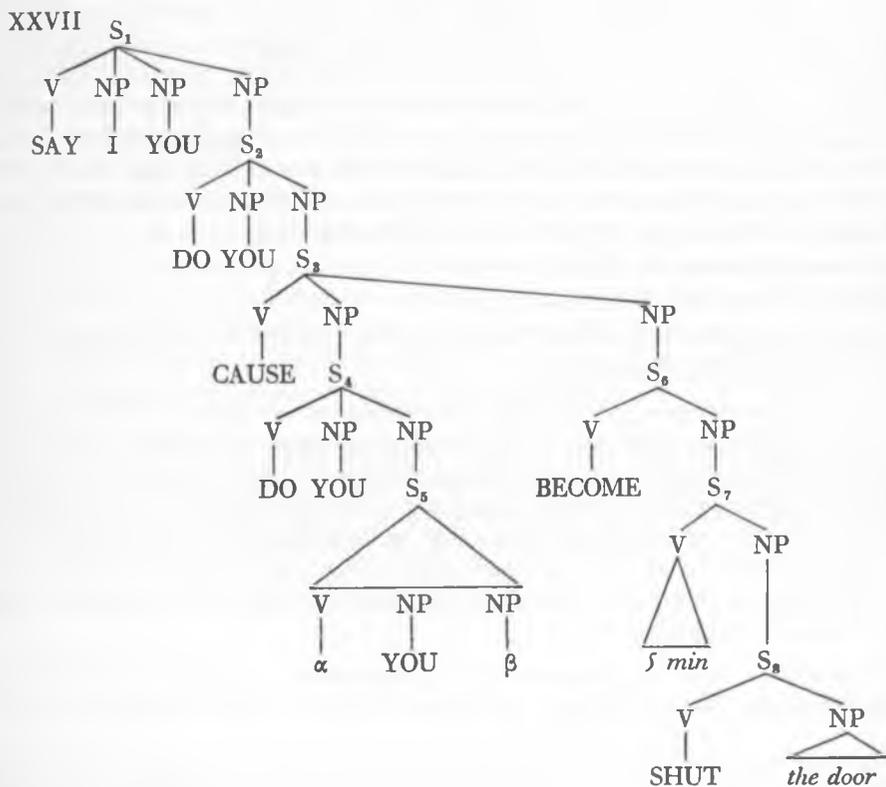
Skopus gewisser Ausdrücke nicht mit ihrem Skopus in den Semantischen Repräsentationen übereinstimmte; so scheinen die in 3.1.0.1. festgestellte Unmöglichkeit von „Adverb Preposing“ und die in 5.1. vorgeschlagene Ableitungsbeschränkung für die Prädikatenhebung lediglich Reflexe eines generelleren Prinzips zu sein, das besagt, daß die Skopusrelationen der Semantischen Repräsentation im Verlauf der Derivation erhalten bleiben müssen, so daß in den resultierenden Sätzen die Skopusrelationen identisch sind mit denen in der semantischen Repräsentation, bzw., falls ein Satz mehrere Lesarten in bezug auf den Skopus entsprechender Elemente hat, daß eine Derivation nur zulässig ist, wenn die Skopusrelationen zumindest einer Lesart mit denen der SR übereinstimmen.¹⁷

Auch die in 3.1. festgestellte Tatsache, daß V-Lift über ein Prädikat hinweg für dieses die Anwendung der Prädikatenhebung obligatorisch macht, ist durch dieses Prinzip motiviert. Aus diesem generellen Prinzip lassen sich noch weitere Beschränkungen ableiten, von denen wir jedoch lediglich zwei andeuten wollen, ohne sie ausführlich zu erörtern: V-Lift und Prädikatenhebung dürfen nicht operieren über a) kommunikativen Verben; dadurch werden Skopusverschiebungen wie die folgende vermieden;

(14) *I told you for five minutes that you closed the door.*

(15) *Ich habe dir fünf Minuten lang erzählt, daß du die Tür zugemacht hast.*

abgeleitet aus:



¹⁷ Vgl. LAKOFF (1972) 554 ff.

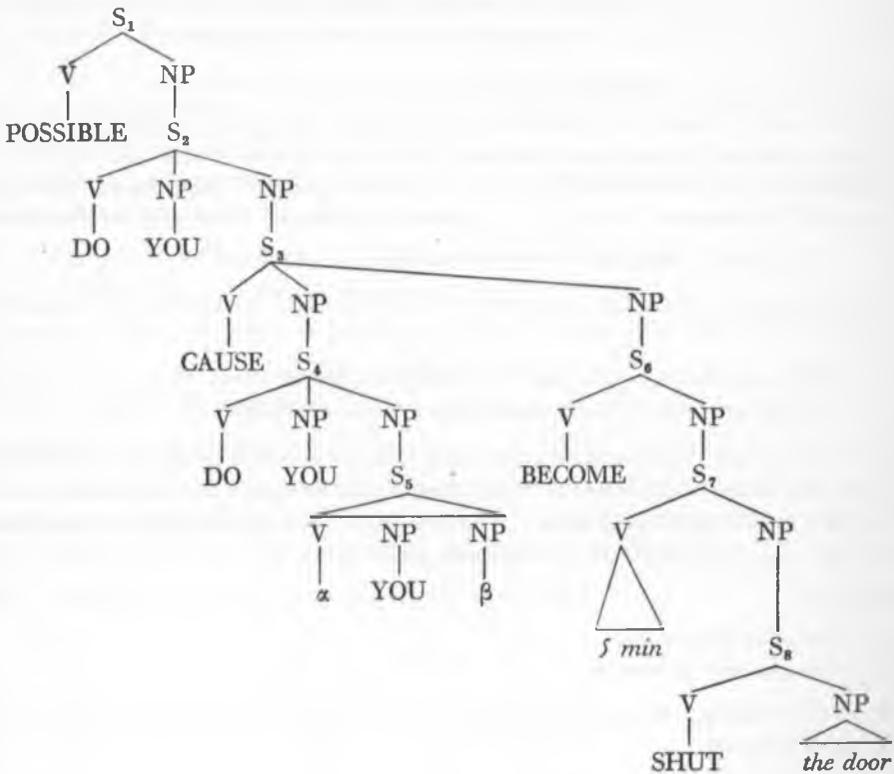
b) über Modaloperatoren.

Die Sätze (16) *Es ist möglich, daß du die Tür fünf Minuten lang zumachst.*

und (17) *Es ist fünf Minuten lang möglich, daß du die Tür zumachst.*

haben offensichtlich eine verschiedene Interpretation bezüglich des Skopus von *fünf Minuten lang*: Im ersten Fall wird die Zeitdauer des resultierenden Zustands des Geschlossenseins der Tür modifiziert, im zweiten der Zustand des Möglicheins, eine bestimmte Handlung zu tun, die diesen Zustand zur Folge hätte. Ließe man zu, daß V-Lift über Modaloperatoren hinweg operiert, so wäre es möglich, beide Sätze aus derselben Semantischen Repräsentation abzuleiten (s. u.); unsere hier vorgeschlagene Beschränkung verhindert dies.

XXVIII



5.2. Unsere bisher vorgeschlagenen Beschränkungen waren motiviert durch das generelle Prinzip, daß die Skopusrelationen in der Semantischen Repräsentation im Verlauf der Derivation intakt zu bleiben haben. Zum Abschluß wollen wir noch darauf eingehen, inwiefern Beobachtungen über „mögliche Lexikoneinheiten“ dazu verwendet werden können, Beschränkungen für die beiden hier diskutierten Regeln zu formulieren.

P. A. M. SEUREN hat sich in den letzten Jahren in zwei Beiträgen mit diesen Problemen

auseinandergesetzt¹⁸ und versucht, Beschränkungen für Lexikoneinheiten zu entwickeln; außerdem können wir uns noch auf McCAWLEY (1971) und (1972) stützen, in denen dieses Thema ebenfalls behandelt wird.

MCCAWLEY vertritt die folgende Ansicht: „A linguist should not be content with just listing and describing the lexical items which occur in a language but should also be concerned with the ways in which the language allows semantic material to be put together into lexical items and thus with distinguishing between non-existent lexical items whose non-existence is purely an accident (in the same way that the absence of an English word pronounced /blik/ is accidental) and those whose non-existence follows from general principles which would be violated if there were such lexical items (much in the same way that the existence of a word /ftik/ would violate a general principle of English phonology).“¹⁹ Neben dieser generellen Erkenntnisinteresse, das McCAWLEY hier unterstreicht, haben wir außerdem gesehen, daß solche Prinzipien dazu benutzt werden können, die Derivationen in unserer Grammatik zu vereinfachen, da in vielen Fällen „tote Zweige“ in der Ableitung vermieden werden können.

Wir wollen hier drei vorgeschlagene Beschränkungen kurz aufzeigen:

5.2.1. In seiner Dissertation formuliert J. R. ROSS die folgende Beschränkung:²⁰ „No element contained in a sentence dominated by a noun phrase with a lexical head noun may be moved out of that noun phrase by a transformation.“ Diese Beschränkung, als „complex NP-constraint“ bekannt, verhindert nicht nur die Ableitung von Sätzen wie:

(18) * „How many movies have you met the man who directed?“²¹

oder die Ableitung der beiden folgenden Sätze aus derselben Semantischen Repräsentation:

(19) „Alle Studenten bekommen ein Stipendium aus Deutschland.“²²

(20) „Alle Studenten aus Deutschland bekommen ein Stipendium.“;

vielmehr ist – nach McCAWLEY²³ – ein Verb *flimp mit der Bedeutung: „ein Mädchen küssen, das allergisch ist gegen . . .“ ausgeschlossen, weil die Transformation, die „ein Mädchen, das allergisch ist gegen . . .“ mit „küssen“ zu einer komplexen Konstituente vereinigt, gegen die ROSSsche Beschränkung verstößt.

Die Sätze:

(21) * Bert flimped coconuts.

(22) * Bert flimppte Kokosnüsse.

mit der Bedeutung: ‚B. küßte ein Mädchen, das gegen Kokosnüsse allergisch ist.‘ sind also ausgeschlossen.

¹⁸ SEUREN (1973) vor allem die Einleitung und SEUREN (1972) und (1973a).

¹⁹ McCAWLEY (1972) 58.

²⁰ ROSS (1967) 70.

²¹ McCAWLEY (1971) 102.

²² Die Beispiele entstammen HARTIG (1973) 13, der hier unseres Erachtens am Problem vorbeidiskutiert, da er die Sätze nur auf ihre Grammatikalität befragt und dabei außer acht läßt, daß eine Grammatik nach der Theorie der Generativen Semantik Klassen von Derivationen generiert und daß damit die Frage nach der Grammatikalität von Sätzen nicht isoliert von ihrer Derivation aus Semantischen Repräsentationen gestellt werden kann.

²³ McCAWLEY (1971) 102 und (1972) 58, 59.

Dabei muß auf zwei Punkte besonders hingewiesen werden:

Erstens ist die Rosssche Beschränkung eine Regel der Syntax, die nicht nur dadurch motiviert ist, daß unmögliche Lexikoneinheiten ausgeschlossen werden sollen; vielmehr ist sie unabhängig motiviert, und die Grammatik muß eine solche Regel aufweisen, um nicht unakzeptable Sätze wie (21) und (22) zu erzeugen.

Zweitens scheint die Unmöglichkeit von Verben wie **flimp* kein Phänomen zu sein, das auf eine Einzelsprache beschränkt ist.

Ebenso verhält es sich mit einer anderen Beschränkung, die die Ableitung von Verben wie **thork*²⁴, paraphrasierbar als „seinem Onkel und . . . geben“ verhindert, z. B.

(23) *„*John thorked Harry 5000 yen.*“

in der Bedeutung „John gab seinem Onkel und Harry 5000 yen.“ Die Transformation, die *geben* mit *seinem Onkel und* zu einer komplexen Konstituente vereinigen würde, verstieße wiederum gegen eine unabhängig motivierte Beschränkung, nämlich gegen die Rosssche Beschränkung Koordinierter Strukturen (coordinate structure constraint):²⁵

„In a coordinate structure, no conjunct may be moved, nor may any element contained in a conjunct be moved out of that conjunct.“

Die unabhängige Motivation dieser Regel läßt sich daran illustrieren, daß sie ungrammatische Sätze verhindert wie etwa

(14) *„*The lute that Henry plays and sings madrigals is warped.*“²⁶ oder

(25) **Die Sitar, die Hans spielt und Arien singt, ist verstimmt.*,

wo jeweils die Konstituenten *the lute* bzw. *die Sitar* aus den koordinierten Strukturen

(26) *Henry plays the lute and sings madrigals* bzw.

(27) *Hans spielt und singt Arien.*

herausbewegt worden sind.

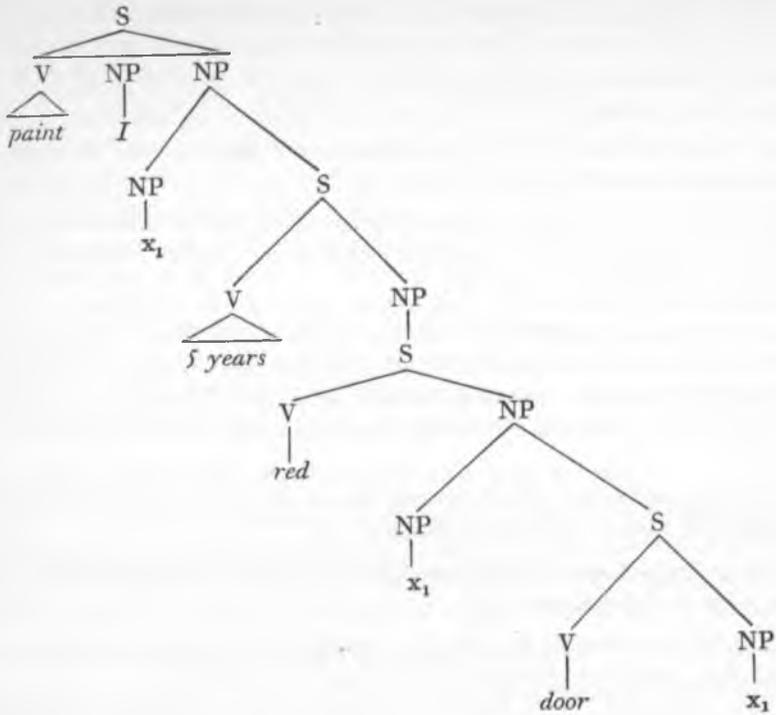
5.2.1.1. Auch die oben vorgestellte V-Lift-Regel unterliegt den beiden Rossschen Beschränkungen; die „Komplex-NP-Beschränkung“ verhindert etwa die Ableitung von (26) *I paint the door for five years which was red.* statt des korrekten

(26a) *I paint the door which was red for five years.* aus:

²⁴ McCawley (1972) 59.

²⁵ Ross (1967) 89.

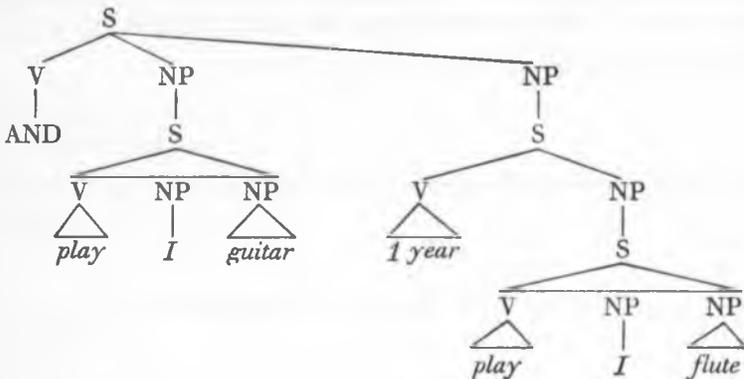
²⁶ Ross (1967) 89.



Die Beschränkung für Koordinierte Strukturen verhindert die Ableitung von:

(27) *Ich spielte ein Jahr Gitarre und Flöte.* statt des korrekten

(27a) *Ich spielte Gitarre und ein Jahr Flöte.* aus:



5.2.2. Eben haben wir zwei Beschränkungen erörtert, die in der Syntax unabhängig motiviert sind, also bei Derivationen sowohl im prä- als auch im postlexikalischen Teil eine Rolle spielen. Nun wollen wir noch einen Vorschlag SEURENS erwähnen, der ledig-

lich die Kombination von semantischem Material zu Lexikoneinheiten betrifft: SEUREN untersucht zunächst das Satzpaar

(28) „*I am dreaming of killing a politician.*“²⁷

(29) „*I am dreaming of politician-killing.*“

Während der erste Satz in bezug auf *a politician* zwei Lesarten hat, da es sich sowohl um irgendeinen Politiker (nicht-referentielle Lesart) als auch um einen ganz bestimmten Politiker (referentielle Lesart) handeln kann, ist im zweiten Satz die referentielle Lesart ausgeschlossen. Man kann dies verdeutlichen an der Möglichkeit anaphorischer Aufnahme:

(30) *I am dreaming of killing a politician. He is a dirty fascist.*

(31) *& I am dreaming of politician-killing. He is a dirty fascist.*²⁸

Ähnlich gelagerte Fälle zitiert auch H. E. BREKLE,²⁹ z. B.

(32) „*Er sucht eine Wohnung.*“ versus

(33) „*Er ist auf Wohnungssuche.*“

Dies legt die Hypothese nahe, daß referentielle Elemente nicht Bestandteil einer lexikalischen Einheit werden können, bzw. genauer,

„A referring expression never occurs in the semantic analysis of a lexical item in a position other [. . .] than that of ‚head‘.“³⁰

Diese Beschränkung von SEUREN erklärt zum Beispiel auch die Tatsache, „[. . .] daß es in allen Sprachen Verben gibt, in die eine bestimmte Art von Sorten-Objekt eingebettet ist, wie etwa das englische *brew*, was ‚Bier machen‘ bedeutet, oder *advise*, was ‚Rat geben‘ bedeutet, oder das italienische *uccelare*, was ‚Vögel jagen‘ bedeutet. Solche Beispiele gibt es in allen Sprachen im Überfluß. Aber man findet niemals ein Verb, das die Spezifizierung eines referentiellen Ausdrucks verlangt.“³¹

Auch der oben gezeigte Anaphorisierungstest bestätigt das, z. B.:

(34) *Mein Bruder braut Bier; es schmeckt gut.*

(35) *& Mein Bruder ist Bierbrauer; es schmeckt gut.*

Dennoch gibt es noch gewisse Probleme, die an der SEURENSCHEN Erläuterung des Begriffs ‚referentieller Ausdruck‘ zu liegen scheinen:

„Ein referentieller Ausdruck setzt sich mit seinem Element in einem Interpretationsuniversum in Verbindung.“³²

Auf Grund dieser Definition kam es auf der Cambridge-Tagung Frühling 73 zu etwa folgendem Dialog, in dem ein für unseren Zusammenhang interessantes Beispiel auftauchte: ØSTEN DAHL: „Is ‚head‘ a referring expression?“

PETER SEUREN: „No!“

²⁷ SEUREN (1973 a).

²⁸ & soll besagen, daß die entsprechende Satzverbindung nicht möglich ist.

²⁹ BREKLE (1973) 4.

³⁰ SEUREN (1973 a).

³¹ SEUREN (1973) Einleitung, 23, 24.

³² SEUREN (1973) Einleitung, 23.

Ø. D.: „Is ‚my head‘ a referring expression?“

P. S.: „Yes!“

Ø. D.: „So what about ‚I’ll be decapitized tomorrow.‘?“

Tatsächlich scheinen Verben wie das englische *decapitize* oder das deutsche *enthaupten* Gegenbeispiele gegen SEURENS Beschränkung darzustellen.

Betrachtet man jedoch SEURENS Erklärung von „referentieller Ausdruck“ genauer, so zeigt sich, daß hier in der Formulierung „[. . .] ein Element in einem Interpretationsuniversum“ eine Ungenauigkeit steckt: Einmal kann diese Formulierung bedeuten, daß es sich um ein einziges Element in diesem Interpretationsuniversum handelt, ohne daß genau angegeben wird, um welches es sich handelt (wie z. B. in: *Gib mir bitte eine Zigarette.*); andererseits kann es sich um ein einziges Element mit genau fixierter Referenz handeln (wie z. B. in: *Hast du die Cheops-Pyramide gesehen?*). Interpretiert man den Begriff ‚referentieller Ausdruck‘ im zweiten Sinn, so verschwindet das Problem von Verben wie *decapitize* und *enthaupten*. Das in ihnen enthaltene Element „Kopf“ bezeichnet zwar nur ein Element im Interpretationsuniversum, jedoch ist keine fixierte Referenz vorhanden, bzw. die Fixierung der Referenz erfolgt über die Fixierung der Referenz des jeweiligen Trägers des Kopfes.³³

Die Frage der Universalität dieser Restriktion erscheint problematisch; es scheint Sprachen zu geben, in denen die prälexikalischen Derivationen dieser Restriktion nicht unterliegen, so das Japanische, wo es Nominalkomposita gibt, deren Bestandteile eine je eigene Referenz aufweisen, wie z. B. *oyako*, das eine andere Person bezeichnet, die „Vater“ oder „Mutter“ ist (*oya*) und eine Person, die „Kind“ ist (*ko*),³⁴ z. B.:

Yoku nite iru oyako desu.

Sehr ähnlich sein [„Elter“ u. Kind]_N Affirmationspartikel:

„Mutter (bzw. Vater, bzw. „Elter“) und Kind sind einander ähnlich.“

Allerdings handelt es sich sowohl bei *oyako* als auch bei deutschen Beispielen vom Typ *Amerikareise*, *Rheinfahrt*, *Kissingerbesuch* etc., die ich J. TOMAN verdanke, nur um scheinbare Verletzungen der SEURENSchen Beschränkung, da es sich hierbei nicht um das Problem der Kombination von semantischem Material handelt, das dann auf ein Monem abgebildet wird; vielmehr handelt es sich hier um die Frage, welche Typen von Monemkombinationen in einer Sprache in bezug auf die Referenz der in dieser Kombination vereinigten Moneme möglich sind, also um Fragen, die im postlexikalischen Bereich der Derivationen zu behandeln wären. Eine ausführliche Erörterung würde den Rahmen dieses Aufsatzes sprengen; wir verweisen auf BREKLE (1970) und (1973).

Es erscheint also möglich, Sprachen zu klassifizieren nicht nur nach phonologischen oder (oberflächen-)syntaktischen Gesichtspunkten, sondern auch danach, in welcher Weise sie Gruppierungen von semantischem Material zu lexikalischen Einheiten erlauben. Wir haben die Rolle von referentiellen Ausdrücken in bezug auf mögliche

³³ ODO LEYS vertritt die Ansicht, es sei günstiger, diese Unterscheidung als [+ referentiell, ± spezifisch] zu formulieren: „Eine hypothetische Existenz ist schließlich noch immer referentiell, aber [-spezifisch] gedacht.“ (Persönlicher Hinweis.) Vgl. dazu LEYS (1973).

³⁴ McCAWLEY (1971) 103. Für die Erläuterung des Beispiels danke ich TOHRU KANEKO. SUSUMU ZAIMA teilte mir mit, daß diese Bildungsmöglichkeit auch im Chinesischen besteht und daß ihr Vorhandensein im Japanischen auf chinesischen Einfluß zurückgeht.

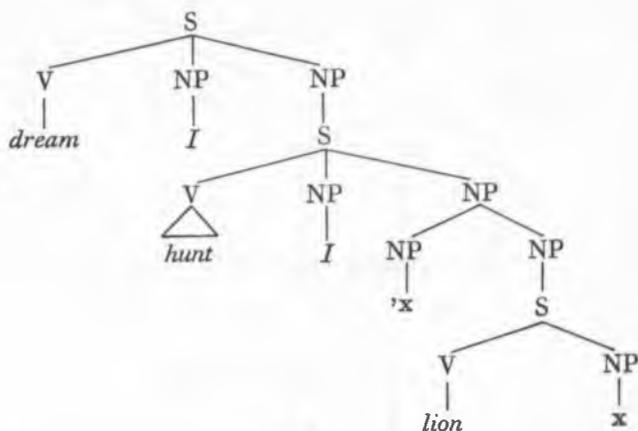
Lexikoneinheiten erörtert, haben jedoch noch keine Formulierung der Beobachtungen gegeben, die die Form einer Beschränkung von Ableitungen hat. Wir holen dies jetzt nach und geben die Formulierung SEURENS wieder: „Kein Material kann Teil einer lexikalischen Einheit werden, wenn es dafür die Bereichsgrenzen eines Operatoren, der einen referentiellen Ausdruck enthält, überschreiten müßte.“

Diese Beschränkung würde z. B. die Ableitung von

(36) *Ich träume von Löwenjagd.*

aus XXXI blockieren:

XXXI



('x = ein definites x)

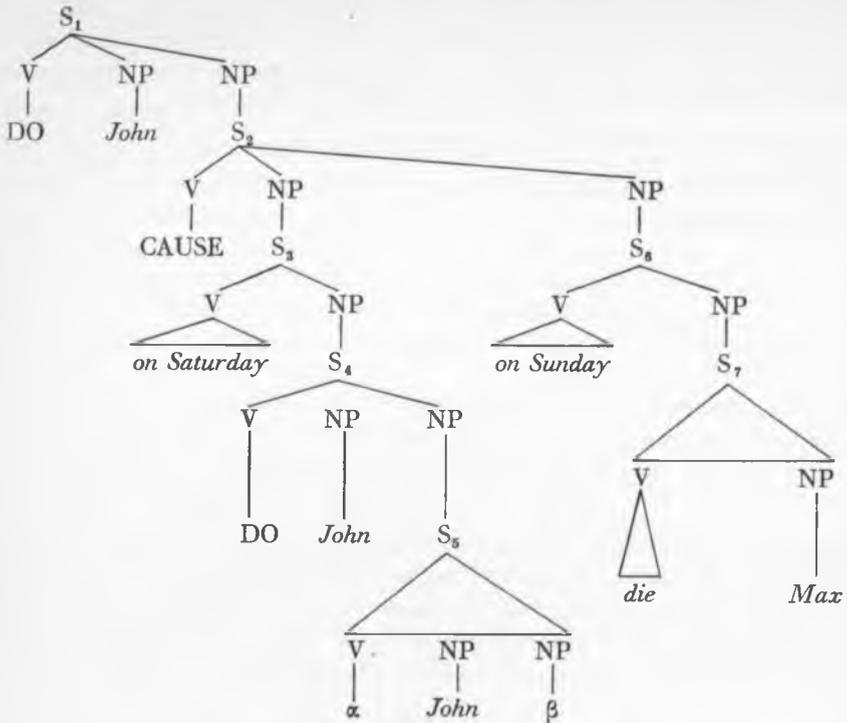
wohingegen die Ableitung von:

(37) *Ich träume davon, einen Löwen zu jagen.*

nicht blockiert würde, da ja die referentielle Lesart dieses Satzes die in der obigen semantischen Repräsentation angegebene Bedeutung hat.

Abschließend wollen wir noch untersuchen, inwiefern das Vorliegen referentieller Ausdrücke für die V-Lift-Regel eine Rolle spielt. Wir haben oben diese Regel so definiert, daß sie auf Ausdrücke der Form f_T^M oder $f_{Q(ME_T)}^M$ angewendet wird. $f_D^M(x)$ war dabei definiert als Funktion, die x auf D projiziert, wobei D als geordnete Menge von Elementen angesehen wurde. Ein Element in einem Interpretationsuniversum, auf das sich ein referentieller Ausdruck bezieht, kann nun auch ein Element oder eine Untermenge der geordneten Menge D sein; damit können referentielle Ausdrücke auch im Bereich von f_D^M auftreten; eine Darstellung von *on Sunday* wäre demnach $f_{t_1}^M$, wobei t_1 ein definites Element von T darstellt. Ein solcher Ausdruck würde, wie wir bereits oben gesehen haben, die Prädikatenhebung blockieren, erstens, weil es sich um einen Operator handelt, der in seinem Bereich einen referentiellen Ausdruck hat (SEUREN), zweitens, weil es sich um einen Ausdruck der Form f_T^M handelt (siehe 3.1.). Wie verhält sich nun ein Ausdruck der Form $f_{t_1}^M$ gegenüber der V-Lift-Regel? Um diese Frage zu lösen, betrachten wir ein bekanntes Beispiel,³⁵ das zwei Ausdrücke dieser Form enthält:

³⁵ Vgl. FODOR (1970).



Eine explizite Analyse dieser Struktur würde sowohl *on Saturday* als auch *on Sunday* als Ausdrücke der Form $f_{t_1}^M$ ausweisen; ließe man nun zu, daß die V-Lift-Regel diese Elemente hebt, so könnte man aus dieser Struktur den Satz

(38) *John killed Max on Saturday on Sunday.*

ableiten oder aus dieser Struktur mit einer spezifizierten Handlung, etwa S_5 *John stabbed Max with a knife*, einen Satz wie:

(39) *John killed Max on Sunday by stabbing him on Saturday.*

anstelle des korrekten:

(40) *John caused Max to die on Sunday by stabbing him on Saturday.*

Restringieren wir jedoch V-Lift auf Ausdrücke der logischen Struktur f_T^M und $f_{Q(MET)}^M$ und nehmen Ausdrücke, die einen referentiellen Ausdruck enthalten, wie $f_{t_1}^M$ davon aus, so könnte *die* nicht mit $(DO(CAUSE))_V$ zu *kill* vereinigt werden, weil *die* nicht *on Sunday* überschreiten darf, da *on Sunday* ein Operator ist, der einen referentiellen Ausdruck enthält.

6. Fassen wir die Ergebnisse unserer Untersuchung zusammen:

Wir haben gezeigt, daß eine Grammatik nach dem Modell der Generativen Semantik mit der Regel der Prädikatenhebung und dem Lexikon als Filter allein nicht auskommt, da in einigen Fällen die Ableitung grammatischer Sätze verhindert wird.

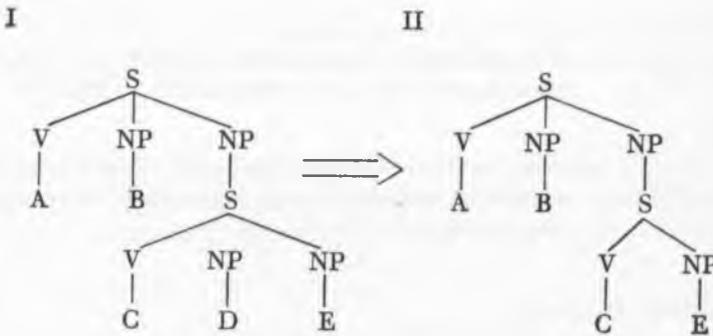
Demzufolge haben wir in Anlehnung an McCawley und Morgan eine prälexikalische Transformation V-Lift vorgeschlagen und untersucht, welche Elemente dieser Regel unterliegen.

Schließlich haben wir die Interaktion zwischen den Regeln Prädikatenhebung und V-Lift untersucht und einige Beschränkungen für beide Transformationen vorgeschlagen; dabei wurde auch die Frage gestreift, inwieweit solche Beschränkungen einzelsprachlicher oder übereinzelsprachlicher Art sind.

Natürlich sind die hier angesprochenen Probleme damit alles andere als gelöst; der Beitrag ist denn auch nicht als ein Vorstellen fertiger Ergebnisse gedacht; wenn die vorgelegten Thesen zur Diskussion und zur Kritik anregen, so ist das Ziel ihrer Veröffentlichung erreicht.

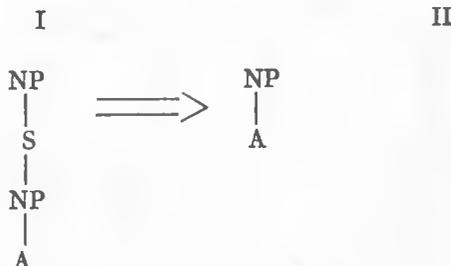
APPENDIX

1. Gleich-NP-Tilgung (Equi-NP-Deletion) zyklisch

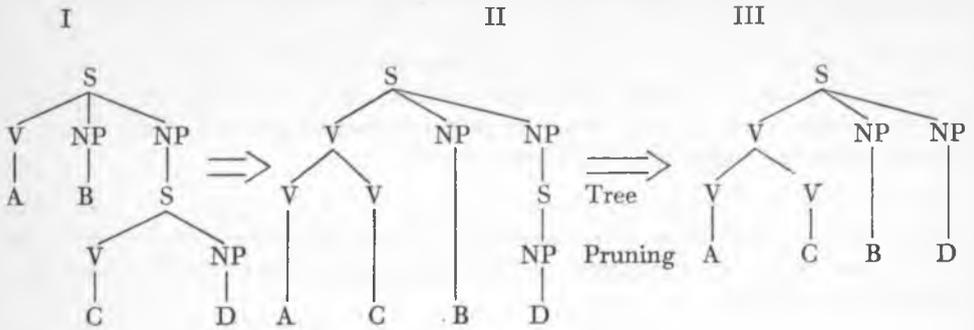


Bedingung: B referenzidentisch mit D.

2. Baumbeschneidung (Tree-Pruning)



3. Prädikatenhebung (Predicate Raising) zyklisch, fakultativ



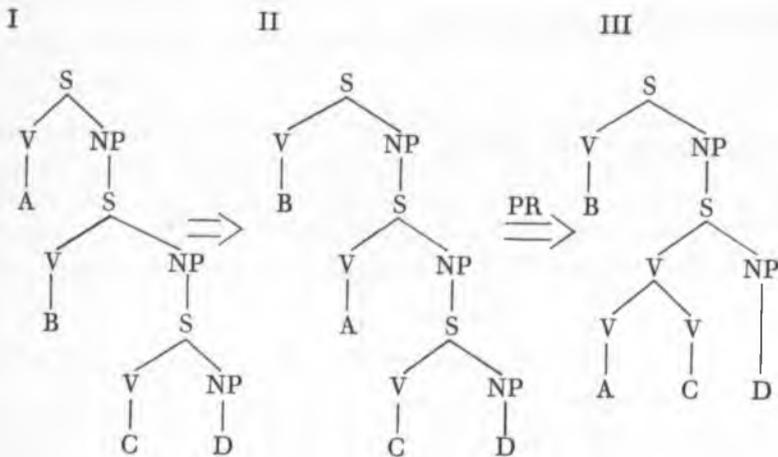
Bedingungen:

$\left\{ \begin{matrix} A \\ B \end{matrix} \right\} \neq \left\{ \begin{matrix} f_T^M \\ f_{Q(MET)}^M \end{matrix} \right\}$ d.h. Ausdrücke, die einen Zeitraum bezeichnen, unterliegen nicht der Transformation (3.1. und 4.).

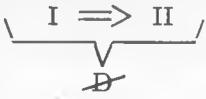
$\left\{ \begin{matrix} A \\ B \end{matrix} \right\} \neq \left[\begin{matrix} M \\ ti \end{matrix} \right]$ d.h. Ausdrücke, die auf einen definiten Zeitraum referieren, unterliegen nicht der Transformation (5.2.2.).

$B \neq V \Delta_x$ d.h. die Transformation darf nicht über Ausdrücke hinweg ausgeführt werden, die ein referentielles Element (Δ_x) enthalten (5.2.2.).

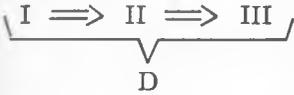
4. V-Lift zyklisch, fakultativ



Bedingungen:



d. h. eine Derivation von I nach II ist nur dann möglich, wenn danach weiter zu III deriviert wird; mit anderen Worten: Die Prädikatenhebung wird für jedes Prädikat obligatorisch, über das hinweg V-Lift operiert hat (3.1. und 3.1.0.1.).



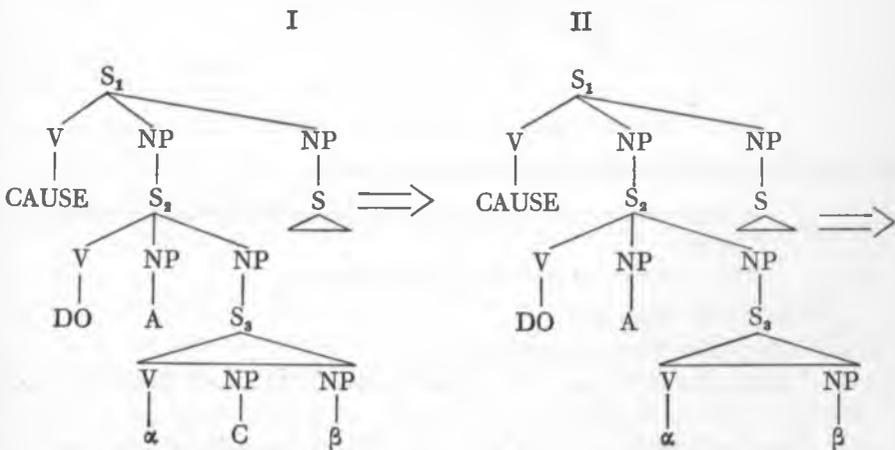
B = $\left\{ \begin{array}{l} f_T^M \\ f_{Q(ME_T)}^M \end{array} \right\}$ d. h. Ausdrücke, die einen Zeitraum bezeichnen, unterliegen der Transformation (4.).

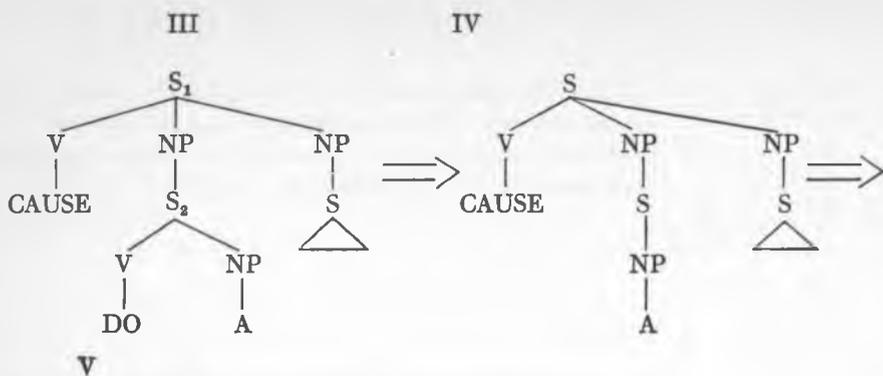
A \neq $\left\{ \begin{array}{l} f_T^M \\ f_{Q(ME_T)}^M \end{array} \right\}$ d. h. die Transformation darf nicht über Ausdrücke hinweg operieren, die einen Zeitraum bezeichnen (5.1.).

A \neq $\left\{ \begin{array}{l} V_{COMM} \\ V_{MOD} \end{array} \right\}$ d. h. die Transformation darf nicht über kommunikative Verben und Modaloperatoren hinweg operieren (5.1.1.).

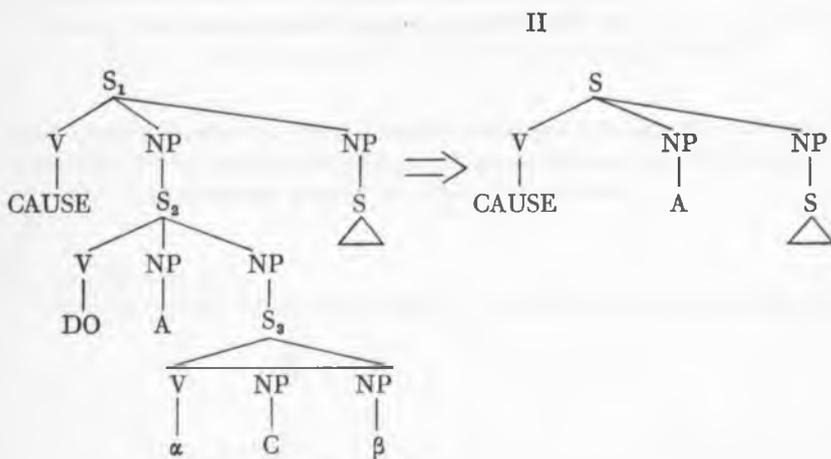
$\left\{ \begin{array}{l} A \\ B \end{array} \right\} \neq \left\{ \begin{array}{l} M \\ t_i \end{array} \right\}$ d. h. Ausdrücke, die auf einen definiten Zeitraum referieren, unterliegen nicht der Transformation, und sie darf auch nicht über solche Ausdrücke hinweg operieren (5.2.2.).

5. Unspezifizierte-Handlungs-Tilgung (Unspecified Action Deletion) zyklisch





kurz: I



Bedingungen: A und C müssen referenzidentisch sein

S₂ darf außer C nur unspezifiziertes Material (Variablenvariablen) enthalten

DO muß von CAUSE dominiert werden

I ⇒ II Gleich-NP-Tilgung

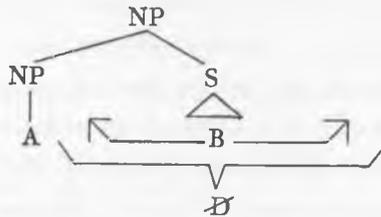
II ⇒ III Tilgung der Variablenvariablen

III ⇒ IV Tilgung des DO unter der Bedingung, daß V im eingebetteten Satz getilgt ist

IV ⇒ V Baumbeschneidung, durch die A als ‚Subjekt‘ von CAUSE ‚strandet‘

Die Annahme dieser Regel ist, ebenso wie ihre Formulierung, tentativ und enthält zahlreiche ungeklärte Probleme. Die Benutzung erfolgt auf eigene Gefahr!

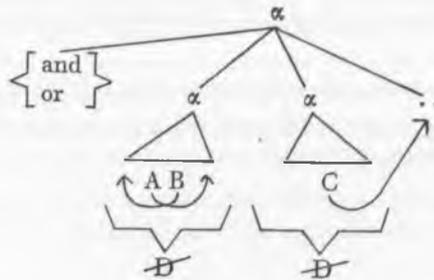
6. Komplexe NP-Beschränkung (Complex NP Constraint) (Ross (1967) 70)



Bedingung: $A = \begin{bmatrix} +N \\ +Lex \end{bmatrix}$

(5.2.1. und 5.2.1.1.)

7. Koordinierte-Struktur-Beschränkung (Coordinate Structure Constraint) (Vgl. Ross (1967) 89)



(5.2.1. und 5.2.1.1.)

LITERATUR

BARTSCH, R. VENNEMANN, T. (1972): *Semantic Structures*. Frankfurt/M.
 BREKLE, H. E. (1970): *Generative Satzsemantik und transformationelle Syntax im System der englischen Nominalkomposition*. München.
 — (1973): *Zur Stellung der Wortbildung in der Grammatik* (Maschinenschriftliches Manuskript). Trier.
 DAVIDSON, D., HARMAN, G. (Hg.) (1972): *Semantics of Natural Language*. Dordrecht.
 DOWTY, D. R. (1972): *Some Observations on the Syntax and Semantics of the Atomic Predicate CAUSE*. In: PERANTEAU, LEVI, PHARES (1972) 62–74.
 — (1972a): *Studies in the Logic of Verb Aspect and Time Reference in English* (Dissertation). Austin/Texas.

- EVERS, A. (1971): *The Syntactic Motivation of Predicate Raising* (Maschinenschriftliches Manuskript). Utrecht.
- FODOR, J. A. (1970): Three Reasons for not Deriving „kill“ from „cause to die“. In: *Linguistic Inquiry* 1, H. 4, 429–438.
- HARTIG, M. (1973): *Das Problem der Regelordnung in der Transformationsgrammatik*. (Maschinenschriftliches Manuskript). Trier.
- LAKOFF, G. (1970): *Globale Regeln*. In: SEUREN (1973) 233–250.
- (1972): *Linguistics and Natural Logic*. In: DAVIDSON, HARMAN (1972) 545–665.
- LEYS, O. (1973): *Nicht-referentielle Nominalphrasen*. In: *deutsche sprache* 2, 1–15.
- MCCAWLEY, J. D. (1971): *Prälexikalische Syntax*. In: SEUREN (1973) 98–114.
- (1972): *Syntactic and Logical Arguments for Semantic Structures*. Erscheint in: *Proceedings of the 5th International Seminar in Theoretical Linguistics* (TEC-Corporation). Tokyo.
- MORGAN, J. L. (1969): *On Arguing about Semantics*. In: *Papers in Linguistics* 1, H. 1, 49–70.
- PERANTEAU, P. M., LEVI, J. N., PHARES, G. C. (1972): *Papers from the eighth Regional Meeting*. Chicago.
- ROSS, J. R. (1967): *Constraints on Variables in Syntax* (Dissertation, M. I. T.). Cambridge/Mass.
- (1972): *Act*. In: DAVIDSON, HARMAN (1972) 70–126.
- SEUREN, P. A. M. (1972): *Predicate Raising and Dative in French and Sundry Languages* (Maschinenschriftliches Manuskript). Magdalen College, Oxford (auch als maschinenschriftliches Manuskript Trier 1973).
- (Hg.) (1973): *Generative Semantik: Semantische Syntax*. Düsseldorf.
- (1973a): *Referential Constraints on Lexical Items* (Vortrag auf dem Kolloquium Formal Semantics of Natural Language). Cambridge.

JOACHIM BALLWEG
 68 Mannheim 81
 Beim Johannkirchhof 44